

DEGPA



# Botschaft

2. Ausgabe  
April - Mai 2020



**Sei getrost  
und unverzagt,  
fürchte dich nicht und lass  
dich nicht erschrecken!**

**Chronik 22,13**

# Inhaltsverzeichnis

<u>Artikel</u>	<u>von</u>	<u>Seite</u>
Coronavirus verändert alles.....	A.S.	.....2
Liebe Gemeinde.....	Pfr.C.H.	.....3
Streiflichter aus dem Presbyterium.....	C.VdV+A.S.	.....4
Nicht mehr dasselbe.....	A.S.	.....5
Unsere Kollekten für übergemeindliche Zwecke im Jahr 2019	Pfr.C.H.	.....7
Veranstaltungskalender.....	Presbyterium	.....9+10
Ostern in verschiedenen Zeiten.....	U.R.	.....11
Für Leseratten.....	A.S.	.....12
Weltgebetstag 2020 im Pfarrhaus.....	M.S.-R.	.....13
Kinderseite.....	Gemeindebrief.de	.....14
Über die Kollekte.....	Pfr.C.H.	.....15
Finanzielle Situation der DEGPA.....	Pfr.C.H.	.....17



*Liebe Leserinnen und Leser,*  
das Coronavirus verändert alles!

Diese Ausgabe der „Botschaft“ ist etwas Besonderes. Das Coronavirus hat dafür gesorgt, dass alle Veranstaltungen unserer Gemeinde für April und Mai vorerst leider abgesagt werden müssen.

Auch unsere **Gemeindeversammlung** muss leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Wir bitten Sie, als Vorbereitung darauf den **Artikeln über übergemeindliche Kollektenzwecke S.7** und die **finanzielle Situation unserer Gemeinde auf S.17** besondere Aufmerksamkeit zu schenken!

Der Veranstaltungskalender wurde leer abgedruckt und kann von Ihnen per Hand nachträglich ergänzt werden, falls die Regierungsmaßnahmen gelockert werden sollten.

**Bitte beachten Sie daher die aktualisierbare Onlineversion der Botschaft!!!**

ZDF und WDR 5 strahlen am Sonntag Gottesdienste aus, die evangelische Gemeinde in Boechout und viele deutsche Gemeinden bieten Online-Gottesdienste an.

Der Griff zum Telefon bringt vielen einsamen oder kranken Gemeindegliedern Trost und Hilfe. Also: *Ruf doch mal an!* Besonders Gemeindeglieder, die nicht so vertraut sind mit digitalen und sozialen Medien freuen sich über einen Anruf.

Auch E-Mails sind sicher willkommen. Sie haben den Vorteil, dass man sich auch über interessante Links und Lektüre austauschen kann. Und wer das Alleinsein und Zuhausebleiben positiv sehen kann und will, kann erledigen, was liegengeblieben ist und sich bei Gartenarbeit, Hausputz, Backen, Basteln, Zeichnen, Spielen, Reparaturen, Lesen, Aufräumen und Handarbeiten ausleben!!

Ich bin sicher, unsere Gemeinde wird kreative Wege finden, um auch in dieser schweren Zeit im Gebet und auf praktischem Wege einander und anderen beizustehen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen viel Stärke sowie eine gesunde und gesegnete Osterzeit!

*Anke Stoelen*

## Liebe Gemeinde,

Der Monatsspruch für den April, in dem wir gemeinsam das Osterfest 2020 feiern, ist ein bekanntes Wort aus dem 1. Korintherbrief: „*Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.*“ Dieser Satz nimmt uns zugleich mit ins Osterfest oder auch in unsere Hoffnung, die wir haben, wenn wir an einem geöffneten Grab stehen und Abschied nehmen müssen. Hier wie dort geht uns der Gedanke durch den Kopf: Das hier ist nicht das Letzte; der Erdwurf ist nicht das Ende, sondern da gibt es diese Hoffnung, die über den Tod hinausreicht.



Und Ostern damals in neutestamentlicher Zeit war auch nicht das letzte Osterfest, sondern auch heute stehen wir an der Schwelle eines neuen Osterfestes – und nehmen es mit hinein in die Zukunft unseres derzeitigen Lebens. Dabei ist klar: Wenn wir in Ausnahmesituationen des Lebens stehen, wenn der Tod Menschen auseinanderzureißen droht oder es schon getan hat, dann wird diese Hoffnung stark strapaziert: Kann das denn wirklich sein, dass mit dem Tod nicht alles aus ist? Das ist dann eine vielfach laut oder leise gestellt Frage, mit der wir Menschen uns beschäftigen.

Diese Frage ist berechtigt, und schon Paulus antwortet mit seinem Satz den Korinthern auf genau diesen Zweifel hin. Ja, diese Zweifel gehören zum christlichen Leben. Aber sie bekommen auch eine Antwort aus der Gemeinde, aus den biblischen Zusammenhängen.

Tod, Leid und Sorgen können wir nicht einfach so ausblenden. Das Coronavirus oder die Klimawarnungen in den letzten Monaten haben das ja deutlich gezeigt. Es geht auch total anders!

Doch wir wollen uns nicht vertreiben lassen von der „Quelle des Lebens“. Wir wollen sie auch in diesen Zeiten spüren. Zumindest von ihr hören und lesen. Ja, wie damals gilt: Es wird zwar verweslich gesät, aber eben unverweslich auferstehen.

Die Natur macht es uns tatsächlich in dieser Zeit vor: Blumen, Frühblüher und Bäume erwachen wieder aus ihrer Winterruhe – und zeigen uns: Das Leben in und mit der Natur wird auch in diesem Jahr wieder gewinnen. Ja, ich bleibe von der Verweslichkeit umfängen, aber Ostern in der Mitte des Monats wird sagen: Da ist noch mehr: unverwesliches Leben. Leben, dass von Gott und Jesus Christus in diese Welt hinein gelegt worden ist.



## Streiflichter aus dem Presbyterium

Wie wird das sein? Vorstellbar ist das oft nicht, aber seit Ostern in Jerusalem wird immer wieder gesagt, erzählt, gesungen und bekräftigt: Gott schenkt neues Leben. Das gilt uns! Auch in diesen unsicheren Zeiten, wenn sich unsere Bewegungsfreiheit für einen Augenblick deutlicher einschränkt als gewohnt. Aber wie sagte neulich jemand in der Presse: Was sind schon zwei bis drei Wochen (oder, wie wir mittlerweile wissen auch einige Wochen mehr) gegenüber der Perspektive des Lebens, gar des ewigen Lebens?

Und so wünsche ich uns, dass wir das spüren und erfahren, dass unsere Hoffnung größer ist als alles, was wir kennen, dass sie unverweslich oder sogar unverwüstlich ist und bleibt!

*Ihr Pastor Christoph Holstein*

Vom 28. Februar bis zum 1. März war unser Presbyterium unter einfachsten Verhältnissen "in Klausur" in Malle. Ziel war die Optimalisierung der Gemeindearbeit bei schwindenden finanziellen Mitteln. Wir werden immer abhängiger von festen Beiträgen und eventuellen Sponsoren, da die EKD ihre Beiträge wahrscheinlich drastisch reduzieren müssen und unsere Mitgliederzahl nicht steigt (*siehe auch Artikel S. 17*). Trotzdem sind z. B. Unterhaltungsarbeiten im Pfarrhaus dringend erforderlich.

Außerdem versuchen wir, die Glasfenster der ehemaligen deutschen Kirche wieder zu vereinen. Auch für dieses Projekt benötigen wir Sponsoren.

Es ist uns wichtig, mit allen Personen auf unserer Mitgliederliste wirklich in Kontakt zu treten.

Der traditionelle ökumenische Palmsonntagsgottesdienst in Merksem ist eine gute und erfolgreiche Initiative, aber das anschließende Event im Pfarrhaus lockt immer weniger Besucher. Mit neuen Initiativen würden wir dieses "Frühlingsfest" gern attraktiver machen, um mehr Leuten von außerhalb Gelegenheit zu geben unsere Gemeinde kennenzulernen.

Es würde uns auch freuen, wenn sich die Anzahl der Gottesdienstbesucher erhöhte.

*Chris Van de Velde + Anke Stoelen*



## Das Presbyterium

Birgit Hellemans-Paschke  
Jörg Pfautsch  
Heidrun Sattler  
Marion Schmitz-Reiners  
Johan Stoelen  
Chris Van de Velde (Vorsitzender)

Pfarrer Christoph Holstein, Bredabaan 220, 2170 Antwerpen, 03.658.90.01

## *Nicht mehr dasselbe...*

Erst war es nur ein Gerücht über ein unbekanntes Virus weit weg. Dann eroberte es die Medien, deren Berichterstattung mir sehr aufgebaut vorkam (und es auch war), Angstmacherei ohne viele Hintergründe oder Fachwissen. Aber dann kamen immer mehr Fakten, erschreckende Fakten, und plötzlich kam das Virus immer näher. Es erreichte Europa via Italien, aber bei mir dauerte die Phase der Negation noch an, ich fand alles etwas übertrieben.

Dann erreichte es Belgien und es wurde wirklich ernst. Jeden Tag wurden wir mit neuen Nachrichten und nie dagewesenen Maßnahmen überrascht.

Aus Unglauben wurde Vorsicht. Politiker und Bevölkerung wussten nicht, wie sie sich verhalten sollten, da sie weder übervorsichtig noch ruchlos erscheinen wollten.

Ich glaube, dass inzwischen jeder

den Ernst der Lage begriffen hat. Die Folgen werden fatal sein, aber diese können wir uns noch nicht ausmalen und das ist gut so. Wenn es schlimm wird, ist immer noch Zeit zu reagieren, untätiges Warten in Angst bringt nichts, sondern lähmt.

Vermutlich wird die Weltwirtschaft zusammenbrechen, die Armut wird zunehmen, die Anzahl psychisch Kranker und die Selbstmordrate wird steigen. Aber vielleicht wird auch das Miteinander verbessert, Verständnis für andere, Solidarität und Respekt füreinander könnten zunehmen. Und vielleicht entdecken wir, dass wir uns zu oft und zu viel mit unnötigen Dingen beschäftigen!

Vorläufig leben wir von Tag zu Tag. Wir können nichts mehr langfristig planen, sind auf unsere engste Umgebung angewiesen. Wir sollten die Periode nutzen, um uns zu besinnen, mit unseren Kindern zu spielen und uns Zeit zu nehmen für die Dinge, die in der Hektik des Alltags ansonsten schnell verloren gehen.

Ich verstehe, dass es Menschen gibt, die unter dieser Situation sehr leiden, sei es wegen ihres Gesundheitszustandes oder der Angst um geliebte Personen, sei es weil ihnen die Existenzgrundlage entzogen oder zumindest stark gekürzt wird, sei es, dass die Angst in Panik umschlägt und die Hilflosigkeit

in Frustration. Auch die Belastung durch den Auffang kleinerer Kinder bei gleichzeitiger Heimarbeit wird viele stark belasten.

Aber Gott schenkt uns auch etwas Positives, nämlich mehr Zeit für uns selbst, um mit Gott zu sprechen, nachzudenken, zu lesen, kreativ zu sein, telefonisch in Kontakt mit den Menschen zu treten, die wir schon lange mal anrufen wollten und in Haus und Garten alles in Ordnung zu bringen, was liegengeblieben ist. Es ist eine wirkliche Fastenzeit, eine Zeit der Einschränkung und des einfachen Lebens.

Vielleicht sind viele von uns hinterher ausgeruht, haben ihre Sachen in Ordnung gebracht und einige schlechte Gewohnheiten überwunden? Vielleicht sind viele gesünder, da sie durch Heimarbeit mehr Schlaf hatten und weniger im Stau standen, mehr spazieren gehen oder joggen und radfahren, nicht von einem Termin zum nächsten hetzen müssen, mal wieder mit den Nachbarn schwätzen und Aufgeschobenes endlich erledigen können? Der Umwelt wird es auch helfen.

Dann können wir hinterher die entstandenen Probleme mit neuem Mut anpacken und uns um die kümmern, die sich jetzt um uns kümmern: das Pflegepersonal, die Ärzte, Polizei, Armee, Feuerwehr, Verkaufs- und Securitypersonal,

Energielieferanten, Telekommunikationsleute, Fabrikarbeiter, Kinderbetreuung, Lehrer, Online-dienst-, Hafen-, Transportbetrieb- und Medienmitarbeiter, Heimarbeiter und Ehrenamtliche...Sie halten alles aufrecht und sorgen unter Einsatz ihrer eigenen Gesundheit dafür, dass der Ausnahmezustand so bequem wie möglich ist.

Und weil dem so ist, lasst uns beten und helfen und an die denken, die es nicht so komfortabel haben: Heim- und Lagerbewohner, Obdachlose, Lastwagenfahrer und technisch Erwerbslose, Einsame und Kranke, Alte und Menschen, die durch die Situation in Panik geraten.

Unsere Kreativität und unser Einsatz sind gefragt, denn wir sind das Salz der Erde!

So können wir Ostern einmal anders feiern, mehr im Sinne von Jesu. Zuversicht kann unseren Alltag und den von anderen aufhellen und erleuchten, das Licht kann aus uns leuchten. Lasst uns die Chance ergreifen!

Anke Stoelen



## *Unsere Kollekten für übergemeindliche Zwecke im Jahre 2019*

Neben den Kollekten für die eigene Gemeinde sammeln wir als DEGPA in unseren Gottesdiensten regelmäßig auch für andere Organisationen, mit denen wir teils schon seit Jahrzehnten verbunden sind.

In der Provinz Antwerpen ist das natürlich zuerst einmal die Deutsche Seemannsmission mit ihrer Station in Antwerpen und ihrem Leiter Jörg Pfausch. Gemeinsam mit vielen Freiwilligen und auch drei jungen Leuten im Freiwilligendienst (FSJ) leistet man dort seit Jahren hervorragender Arbeit. In einigen Wochen bzw. Monaten steht dort eine große Veränderung an, denn die Seemannsmission wird in die Nähe des Hafens, zum Harbour-Hotel Antwerpen, umziehen.

Zweite große Partnerorganisation in Antwerpen ist das „Protestants Sociaal Centrum Antwerpen“ (PSC) der VPKB in Antwerpen. Auch diese Arbeit unterstützen wir regelmäßig, da wir ja auch ein „Teil“ der Vereinigten Protestantischen Kirche in Belgien (VPKB) sind.

Gerade Anfang März war Weltgebetstag - und auch hier geht regelmäßig Geld für einen guten Zweck ins Ausland, ins jeweilige Gastland des WGTs.



Daneben kommt in der zweiten Jahreshälfte auch immer die Unterstützung der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) in den Blick, die gerade das Verhältnis Belgien-Deutschland durch ihre Arbeit auf den Kriegsgräberstätten nachhaltig verändert und verbessert. Auch hier sind wir seit Jahren durch regelmäßiges Spendenaufkommen aktiv mit dabei.

Zu unterschiedlichen Zeiten, bis zum Heiligen Abend, unterstützen wir aber auch das VPKB-Projekt in Ruanda („Ik help een kind“) bzw. Arbeit im Jemen (in Zusammenarbeit mit der „VZW Kral“ unter Leitung von Greta und Werner Zimprich).

Im Jahre 2019 gab es dann noch eine Einzelspende unserer Gemeinde an die „SOS Kinderdörfer“. Insgesamt verteilt sich unser Spendenaufkommen auf den außergemeindlichen Bereich wie in untenstehender Tabelle.

*Pfr. Christoph Holstein*



Kollekten im Gottesdienst 2019		
1	Deutsche Seemannsmission	560,13 Euro
2	Protestantisch Sociaal Centrum PSC	1.054,56 Euro
3	Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ASF	389,52 Euro
4	jRuanda (VKPB)	1.044,46 Euro
5	Weltgebetstag WGT	155,00 Euro
6	Jemen	über Kral VZW
7	SOS Kinderdörfer	70,00 Euro
<b>Insgesamt</b>		<b>3.273,67 Euro</b>

## Gottesdienste in Antwerpen

Hl. Damiankirche (TPC) Groenenborgerlaan 149, 2020 Antwerpen  
*Zu den Gottesdiensten in Hl. Damian findet in der Regel bei Bedarf parallel Kindergottesdienst statt.*

Datum	Zeit	Veranstaltung	Spendenzweck
-------	------	---------------	--------------

## Gemeindeleben in Antwerpen

im Pfarrhaus, Bredabaan 220, Merksem, wenn nicht anders angegeben

Datum	Zeit	Veranstaltung	Thema
-------	------	---------------	-------

\* Für Mitfahrgelegenheit nach Mol:  
Marion Schmitz-Reiners Tel. 0477 53 90 42

## Gottesdienste in Mol

Kapelle der Sint Odradakerk, Lindeplein 2, 2400 Mol-Millegem

*\*Für Fahrgemeinschaften zu anderen Gottesdienstorten bitte bei Frau Sattler nachfragen  
(siehe Kästchen unten!)*

Datum	Zeit	Veranstaltung	Thema
-------	------	---------------	-------

## Gemeindeleben in Mol

In Privathäusern, bitte Gastgeberliste beachten!

Datum	Zeit	Veranstaltung	Thema
-------	------	---------------	-------

Bibelkreis und Fahrgemeinschaft: Heidrun Sattler 014/58.92.93

## *Ostern in verschiedenen Zeiten*

Wir haben hier das Jahr 2020 und diesmal ist Ostern am 12. und 13. April. Darauf freuen wir uns schon jetzt, obwohl dieses Osterfest anders sein wird als alle vorigen.

Die leckeren Schokoladeneier, die mit der besonders leckeren Marzipan-Fruchtcreme gefüllt waren, gibt es in den letzten Jahren leider nicht mehr zu kaufen. Ob sie vielleicht noch einmal wiederkommen?

Dabei dürfen wir ja gar nicht klagen mit unseren verwöhnten Gaumen. In meiner Kindheit, nach dem Zweiten Weltkrieg, feierten wir Ostern mit drei oder vier hartgekochten Hühnereiern, die mein Opa mit einem Bleistift wunderschön verzierte. Wir gingen Ostern dann spazieren und durften Eier suchen. Opa versteckte immer ein oder zwei Eier am Wegrand im Gras oder zwischen Steinen. Er tat das so unauffällig, dass ich es anfangs gar nicht bemerkte. Das gefundene Ei mussten meine Schwester und ich auflesen und Opa in die Hand geben. Er steckte es in seine Jackentasche. Er wollte die Eier für uns tragen. Wir Kinder fanden das prima, denn Opa befreite uns von der Aufgabe, das jeweils gefundene Ei (oder die Eier) vorsichtig mit herumschleppen. Am Abend durften wir dann ein Ei mit unserem Brot aufessen. Mir tat

es immer weh, die wunderbaren Zeichnungen und Motive auf der Schale des Eis zu zerstören.

Ab 1947 bekamen wir auch Zuckereier, die mit knallroter, blauer, gelber und grüner Farbe überzogen waren. Obwohl ich sie gar nicht mochte, aß ich gierig jedes gefärbte Ei auf, eines nach dem anderen und beim letzten war mir so schlecht, dass ich alles erbrach. Damit hatte die liebe Seele dann Ruhe, meine Eier waren aufgegessen und nach dem Erbrechen hatte ich auch keine Lust mehr auf derartiges süßes Zeug. Aber im Jahr darauf war aufs Neue die Gier nach Süßem groß und ich konnte mich nicht beherrschen oder bezwingen, die Eier wenigstens ein paar Tage liegen zu lassen.

Lange nach Ostern stand auf meines Stiefvaters Klavier noch immer das Körbchen mit den Zuckereiern meiner Mutter. Ob sie die nicht vertrug? Oder wollte sie uns ein Vorbild sein? Als ich selber Mutter wurde, habe ich ihrem Vorbild nachgelebt, allerdings mit besserer Ware.





## Für Leseratten

Da ich jetzt Zeit zum Lesen habe, habe ich mich an einige alte, aber geliebte, aber auch neue Bücher erinnert, die man (wieder) mal lesen könnte. Vielleicht kennen Sie sie ja noch nicht?

### Märchen und Fantasy

1) Die verlorene Krone, Leni Haller Worms 1949

*Eine bezaubernde Sammlung von Kunstmärchen zum Vorlesen für etwas ältere Kinder mit u.a. einer netten Geschichte vom Osterhasen*

2) Königreich zu verkaufen, Terry Brooks 1987

*Fantasy mit viel Humor. Ein verzweifelter Anwalt aus Chicago kauft ein magisches Königreich, das nicht ganz seinen Erwartungen entspricht...*

### historische Romane

1) Ein Mann namens Saulus, Gérard Messadié 1992

*Die fiktive Lebensgeschichte von Paulus*

2) Sarum, Edward Rutherfurd 1988  
*Verschiedene fiktive Schicksale von Bewohnern der Stadt Salisbury von der Steinzeit bis ins 20. Jahrhundert*

### Krimis

1) Brunetti-Reihe von Donna Leon  
*Entführt einen nach Venedig zu einem sehr sympathischen Commissario und seiner reizenden Familie und den treuen Mitarbeitern, angereichert mit herrlichen Kochideen und einem Einblick in die venetianische Seele.*

2) Eifel- und Kölnkrimis von Ulrike Schelhove

*Aktuell und interessant, regt zum Nachdenken an und eröffnet neue Perspektiven*

3) Westerwald- und Ostfriesenkrimis von Micha Krämer

*Man muss die sympathische Kommissarin Nina Moretti und ihren Kugelporsche lieb gewinnen. Ob Westerwald oder Nordseeinsel - es bleibt spannend!*





## Weltgebetstag 2020 im Pfarrhaus

Die Beteiligung hätte größer sein können, die Stimmung nicht besser. Unter anderem Krankheit und schlechtes Wetter hatten einige Gemeindeglieder im letzten Augenblick daran gehindert, sich am 6. März auf den Weg zur Weltgebets-tags-Feier im Pfarrhaus Merksem zu machen, aber schließlich waren wir doch zu dreizehnt.

Eine Frauengruppe unserer Gemeinde hatte die Feier vorbereitet, deren Liturgie von Frauen aus Simbabwe stammte – einem Land, das von politischen Unruhen und Armut gebeutelt ist. Das Motto aus dem Johannesevangelium war: „Steh auf, nimm deine Matte und geh.“ Der christliche Glaube gibt den Menschen in Simbabwe Hoffnung. Entsprechend mitreißend waren die Lieder, die von den Gästen aus voller Brust mitgesungen wur-

den – sogar als Kanon! Wir fühlten uns allen Frauen und Männern in der ganzen Welt verbunden, die alljährlich am ersten Freitag im März Weltgebetstag feiern.

Nach dem Gottesdienst saßen wir am langen Tisch und stärkten uns mit Speisen nach Rezepten aus Simbabwe. 2021 kommt die Liturgie aus Vanuatu, einem jungen Inselstaat im Südpazifik. Wir sind gespannt!

*Marion Schmitz-Reiners*



# Kinderseite

## Ein wankelmütiger Monat



Über den Monat April sagt man auch: „April, April, er weiß nicht, was er will!“ Mit dem 1. April beginnt ein besonders launischer Monat. Das Wetter scheint verrückt zu spielen. Einmal scheint die Sonne, plötzlich bedeckt sich der Himmel, und es regnet in Strömen. Als einer der ersten Sträucher wird die gelbe Forsythie blühen. Bei dieser Pflanze kommen die Blätter übrigens erst nach den Blüten heraus. Achte einmal darauf: Bei den meisten Pflanzen ist es genau umgekehrt.

## Wenn die Knospen springen

Schon im Winter bilden sich bei der Kastanie wie bei vielen anderen Bäumen



am Ende der Zweige Knospen. Allerdings ist von Januar bis März kaum etwas zu sehen. Die Zweige sind kahl. Doch ab April tut sich jede Menge. Schneide von verschiedenen Bäumen mit Knospen einen kleinen Zweig ab und stelle sie in ein Gefäß mit Wasser. Wenn die Zweige im Zimmer dann hell und warm stehen, kann man täglich eine Veränderung beobachten. Du kannst sehen, wie Leben in die Knospen kommt. Das Wasser füllt die ganz gefalteten Blätter und die unscheinbaren Knospen brechen auf. Langsam schälen sich Blätter und Blüten dann aus ihrer engen Behausung. Probiere es einmal aus. Du wirst staunen!



## April, April!

Nicht nur der vierte Monat des Jahres „macht, was er will“. An seinem ersten Tag dürfen zu Späßen aufgelegte Leute ebenfalls tun, was sie wollen. Sie können ihre ahnungslosen Mitmenschen ungestraft mit „in den April schicken“. In Deutschland sind die Aprilscherze übrigens seit dem 17. Jahrhundert nachgewiesen, in Frankreich noch früher. Eine der vielen

Erklärungen, warum ausgerechnet am 1. April Menschen an der Nase herumgeführt werden: 1564 verlegte der französische König Karl IX. den Neujahrstag vom 1. April auf den 1. Januar. Da man zu Neujahr immer Geschenke verteilte, wollte man sich auch weiterhin aus alter Gewohnheit am ersten Apriltag Geschenke machen. Anstelle der Neujahrsgeschenke gab es allerdings Scherzartikel und Schabernack.

# „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“

In seinem Brief an die Gemeinde von Korinth geht es um Spenden für die notleidende Gemeinde in Jerusalem, quasi ein Dankeschön für die Glaubensgeschwister, von denen die Mission ausging. Da das Geldsammeln ins Stocken geraten war, justiert Paulus aus der Ferne unmissverständlich nach.

EDUARD KOPP, THEOLOGE

## Über die Kollekte

Ihre biblischen Wurzeln haben unsere heutigen Kollekten im Gottesdienst in einer Aufforderung des Apostel Paulus an die Gemeinden in Korinth. Dort beschließt er einen Aufruf zur Geldsammlung mit den Worten: *„Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“* (2. Korinther 9,15).

Im Laufe der vorangehenden Monate hatte er wohl in den Gemeinden der Umgebung von Korinth, in Griechenland und in der heutigen Türkei, Geld gesammelt für die Urgemeinde in Jerusalem. Das war eine beeindruckende Erfahrung der noch jungen christlichen Kirche:

Man sammelt für das Fortkommen anderer Gemeinden oder Christen, ohne diese Menschen dort persönlich zu kennen. Die Geldbeträge waren groß, und dokumentierten gleichzeitig auch noch den Zusammenhang der jungen Gemeinde: Es kam nicht darauf an, ob man als Christ jüdischer oder heidnischer Herkunft war, beide Gruppen gehörten in der Hilfe untrennbar zusammen.

Warum wurden diese Sammlungen durchgeführt? Paulus meinte, dass diese Sammlung direkt dem Vorbild Christi folgen würde: *„Obwohl er (Jesus) reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet“* (2. Korinther 8,9b). Da also Gott sich auf uns eingelassen hatte, war es auch die Aufgabe der Christenheit, sich auf die Bedürfnisse der Mit-Gemeindemitglieder in nah und fern einzulassen. Die Gemeinde(n) gehörten zusammen, weil Jesus Christus sie alle miteinander zu einer Gemeinde verband. Und das umfasste eben auch die tatkräftige Hilfe, und wenn man nicht „mit Hand anlegen konnte“, dann eben die Unterstützung durch eine „milde“ Gabe.





So wird das Geben zu einer gottesdienstlichen Handlung. Es erweitert sozusagen den Handlungsraum Gottes, der im Gottesdienst und der dort erlebten Gemeinschaft beginnt, nun aber in den Alltag übergehen wird und dort allen Menschen (Christen) eine Begegnung mit Gott - durch das christliche Handeln - ermöglichen sollte.

Oder aus dem Gottesdienst heraus begriffen: Weil Gott uns im Gottesdienst seine Gnade schenkt und wir sie „mitnehmen“ können in unseren Alltag, können wir aus Dankbarkeit auch etwas von unserem „Überfluss“ an die anderen austeilen, die gerade nicht mit uns Gottesdienst feiern.

Erfahren des Beschenkt-Werdens ist die Grundlage für die entstehende Dankbarkeit, die wiederum zur Weitergabe des Dankes führt. In den Gaben werden wir miteinander verbunden, werden zu einer Familie Gottes. So gehört die Kollekte zur „Liturgie“ des Gottesdienstes, ist ein fester Bestandteil, wenn sie mitten im Gottesdienst oder am Ende eingesammelt wird. Sie wird zum Bindeglied zwischen dem Gottesdienst in der Kirche und dem Dienst an Gott im Alltag der Welt.

Kollekte - was ist das? Etymologisch stammt das Wort aus dem lateinischen, von „collēcta“ = 'Geldbeitrag, Beisteuer zu einer

gemeinschaftlichen Mahlzeit'. Es wird im kirchlichen Kontext zuerst zur Unterstützung Bedürftiger verstanden. Das lateinische Wort colligere (collēctum) 'besagt dabei, dass „etwas auf- bzw. zusammengelesen wird“. Kollekte nennt man im Gottesdienst dann aber auch die ‚Sammlung‘ am Beginn des Eingangsteils des Gottesdienstes.

Im Kollektengebet sammelt sich die Gemeinde und besinnt sich auf die Grundgedanken des begonnenen Gottesdienstes. Es beschließt den Teil des Gottesdienstes, in dem die Gemeinde aus ihrem Alltag in der Kirche gekommen ist. Nachdem man gemeinsam über die Erfolge und Misserfolge der vergangenen Woche nachgedacht hat (Sündenbekenntnis), kann man all das bei Gott abladen und sich frei machen, um ein mutmachendes Wort für die neue beginnende Woche im Gottesdienst zu erhalten. Deshalb stimmt das Kollektengebet auf die Inhalte des Gottesdienstes ein und „eröffnet“ das Hören auf die Lesungen und die später kommende Predigt.

Christoph Holstein





## *Finanzielle Situation der DEGPA*

Im Rahmen unserer Botschaft zum Thema „Finanzen“ gehört natürlich auch ein Blick auf die finanzielle Situation der Gesamtgemeinde. Im Laufe der vergangenen 8 Jahre hat sich die Ausgabensituation der Gemeinde von knapp 70.000 € auf gut 93.000 € erhöht, was einer jährlichen durchschnittlichen 3,5 %-Steigerung der Ausgaben entspricht.

Im Presbyterium haben wir intensiv über die Gründe der Kostensteigerungen nachgedacht, und überlegt, an welcher Stelle wir den Rotstift ansetzen könnten, um unsere Situation zu verbessern. Allerdings wird an der Höhe deutlich, dass es sich bei den Kostensteigerungen im Prinzip um „Personalkostensteigerungen“ über diesen längeren Zeitraum hinweg handelt. Es sind Ausgabensteigerungen, die nicht so einfach zurückgefahren werden können.

Gleichzeitig ist in den gleichen 8 Jahren ein Rückgang der Einnahmen der DEGPA aus Mitgliedsbeiträgen von knapp 20.000 € auf ca.

12.500 € im letzten Jahr 2019 zu verzeichnen. Dabei ist der Mitgliederbestand der DEGPA in den letzten Jahren relativ konstant geblieben. Ähnlich ist es auch bei den anderen Einnahmen, auch sie sind ungefähr in gleichem Umfang vorhanden, erfreulich ist hier, dass die Kollekten in den Gottesdiensten sogar leicht angestiegen sind in der Übersicht der Jahre 2012 bis 2019.

Ein Sorgenkind ist auch der Bereich „Botschaft“ - der Gemeindebrief, den Sie gerade in den Händen halten. Dort ist, nach einem „Hoch“ in 2016 seit drei Jahren eine sehr deutliche Abnahme der Spenden zum kostenlosen Erhalt der Botschaft zu verzeichnen (derzeit werden 2,5% der entstehenden Kosten durch Spenden refinanziert).

Am Ende wird deutlich, dass wir seit einigen Jahren die Ausgaben nicht mehr durch Einnahmen decken können, dadurch haben sich die Rücklagen der Gemeinde um knapp 30 % verringert, dabei sind die frei verfügbaren Rücklagen um über 50 % gesunken. Wenn wir auf diese Weise weiterwirtschaften, wird es, allein aus finanzieller Sicht, die DEGPA am Ende des Jahrzehntes nicht mehr geben können, weil kein Geld mehr für die Aufrechterhaltung des Betriebs vorhanden ist. Derzeit haben wir ein jährliches, kalkulatorisches Defizit von gut 7.000 €.

Ein Teil des Rückgangs der Finanzmittel ist auch darin zu sehen, dass die Bereitschaft der Gemeindemitglieder zur regelmäßigen Entrichtung ihrer Mitgliedsbeiträge in den letzten acht Jahren deutlich zurückgegangen ist. Ein Kassenprüfer merkte in diesem Zusammenhang auch an, dass viele regelmäßige Beiträge dabei über das letzte Jahrzehnt hin unverändert geblieben seien und nicht angepasst würden.

Daher kommt die intensive Bitte des Presbyteriums an Sie als unsere Mitglieder der DEGPA und/oder Empfänger der Botschaft: Unterstützen Sie Ihre Gemeinde doch durch einmalige bzw. vor allem auch regelmäßige Beiträge:

Wenn unter Ihnen 50 Mitglieder unserer Gemeinde in diesem Jahr monatlich 12,- € (eventuell auch zusätzlich zu den schon bezahlten Beiträgen) für Ihre Gemeinde aufbringen würden, wären wir am Ende des Jahres nicht gezwungen, weiterhin unsere Rücklagen aufzubrauchen - und der langfristige Trend wäre unterbrochen!

Das Presbyterium hat sich in der letzten Sitzung auch Gedanken darüber gemacht, ob sich etwas ändern lässt an der Situation, dass eine christliche Gemeinde in Belgien (anders als in Deutschland) keine steuermindernden Bescheinigungen ausstellen kann. Derzeit sind wir hier noch beim Prüfen. Wenn Sie auch noch in Deutschland steuerpflichtig sind, sind wir gern bereit, Ihnen über Ihre Geldzuwendungen eine Steuerbescheinigung auszustellen. Derzeit macht von dieser Möglichkeit kaum jemand Gebrauch, vielleicht ist es ja ein Hinweis für diejenigen, die noch vielfältige Kontakte nach Deutschland unterhalten.

Wenn sich an der belgischen Situation etwas ändert, werden wir gern darüber berichten bzw. mit jeder Person, die uns finanziell unterstützt, persönlich in Kontakt treten.

*Christoph Holstein*



Afgiftkantoor  
2930 Brasschaat

P 409528  
België – Belgique

Botschaft Nr. 2 - April - Mai 2020

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde  
Provinz Antwerpen

[www.degpa.be](http://www.degpa.be)

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums  
Verantwortlich: das Presbyterium

Redaktion: Anke Stoelen, Mail : [anke.degpa@telenet.be](mailto:anke.degpa@telenet.be)

Pfarrer: Christoph Holstein

Bredabaan 220, 2170 Antwerpen / Merksem

Fon 03 658 90 01, Fax 03 658 43 30

Mail [degpa@skynet.be](mailto:degpa@skynet.be)

KONTO: Kreditbank 401-4518071-23

IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC KREDDBEBB